

Wer sich über das komplizierte Gebiet der östlichen Kirchenkunde — vom Balkan bis nach Indien, von der Sowjetunion bis nach Abessinien — unterrichten will, der wird die 4., auf den neuesten Stand der Lage gebrachte Auflage des bewährten Buches von R. J a n i n, *Les Eglises orientales et les rites orientaux* (bei Letouzey et Ané, Paris, 1955; 548 S. mit Karten und Abb., geh. DM 16.80) begrüßen. Gewiß sieht der Verf. alles vom katholischen Standpunkt aus: er glaubt den fortschreitenden Zerfall der schismatischen Kirchen registrieren zu können; sein Werk dient der Union jener Kirchen mit Rom. (J. ist consultant bei der *Congrégation Pro Ecclesia Orientali* in Rom und als Assumptionist diesen Bemühungen besonders verpflichtet.) Aber er ist wohlinformiert und ein guter Führer auf verschlungenen Wegen. Man kann bei dieser Gelegenheit nur wieder einmal aussprechen, wie bedauerlich es ist, daß bei uns diese Dinge immer noch nicht genügend ins Blickfeld getreten sind.

Karl Friz

Waldemar Gutschke, *Westliche Quellen des russischen Stundismus*. J. G. Oncken Verlag Kassel, 1956; 144 S. mit einer Karte. Brosch. DM 7.20.

Man hat die Frage gestellt, warum der Protestantismus an den Grenzen der Orthodoxie haltgemacht habe, und eifrige Ver-Rom und als Assumptionist diesen Beweis dafür, daß die Reformation der in sich und der Wahrheit ruhenden Orthodoxie nichts zu bieten habe (so etwa Chomjakow). Und doch sind immer wieder auch Einflüsse der Reformation über jene Grenze hinweggegangen; Ernst Benz-Marburg hat dieser Frage Studien gewidmet (vgl. etwa: *Die Ostkirche und die russische Christenheit*, Furche-Verlag 1949, S. 99 ff.). Einen interessanten Ausschnitt aus der Wirkung der Reformation auf Rußland und die Ukraine

behandelt der Verfasser mit seiner Geschichte des Stundismus und Baptismus von den Anfängen im 19. Jahrhundert bis in die neueste Zeit, wo vor allem für die Jahre 1914 bis in den zweiten Weltkrieg, auch auf Grund persönlicher Erfahrung und Mitarbeit, viel sonst nicht Bekanntes mitgeteilt wird. Der Verfasser betont ausdrücklich, daß ihn nicht allein wissenschaftliche Absicht leite — schon der Mangel an Quellen verhindere noch die abschließende Geschichtsschreibung —, sondern daß er dem „christlichen Leser etwas fürs Herz“ geben wolle; diesem Ziel dient die Art der Darstellung. Und, abgesehen von allen kirchengeschichtlichen und dogmatischen Problemen, es ist ein ergreifendes Stück der Geschichte des Evangeliums im Kampf mit allen Mächten verworrener Zeiten, ein Bericht von viel persönlichem Einsatz und Opferbereitschaft.

Von zwei Seiten her hätten wir unsere Fragen an diese Darstellung. Einmal: Es ist doch wohl nur eine sehr beschränkte Teilkraft der Reformation, deren Wirkung in den Osten hier geschildert wird, charakterisiert durch die Stichworte Stundismus und Baptismus. Man wird gerade im Kreis der Leser dieser Blätter Bedenken haben gegen die häufige und etwas all zu unbekümmerte Anwendung des Wortes „gläubiggetauft“ = wiedergetauft und gegen die Zerteilung der Christen in Bekehrte und noch nicht Bekehrte. Man wird — und der Verfasser tut das ja auch immer wieder — auch hinweisen auf die schweren inneren Probleme, von denen diese gläubigen Gemeinden und Menschen umgetrieben wurden. Falsche Kirche und Evangelium (S. 40), das ist — glücklicherweise und leider — nirgends rein dargestellt. Zum anderen wird man fragen müssen, ob der Verfasser — bei allem berechtigten Schmerz über die Verfolgungen von seiten der russischen Staatskirche — die orthodoxe Kirche und